

EZEF präsentiert:

# M a d e i n B a n g l a d e s h

Ein Film von Rubaiyat Hossain



Frankreich, Bangladesch, Dänemark, Portugal, 2019, 95 Min.

Spielfilm, Bengali mit dt. UT

DCP, bluray

FSK: ab 12 Jahren

EZEF

Zimmerstr. 90 | 10117 Berlin | Tel. 030-325321342 | [info@ezef.de](mailto:info@ezef.de)

## **Kurze Inhaltsangabe:**

Die 23-jährige Shimu arbeitet in einer Textilfabrik in Dhaka, der Hauptstadt Bangladeschs. Aus Protest gegen die ausbeuterischen Arbeitsbedingungen beschließt sie gemeinsam mit ihren KollegInnen, eine Gewerkschaft zu gründen. Trotz der Drohungen der Fabrikleitung und gegen den wachsenden Druck ihres Ehemannes ist sie bereit, den Kampf um ihre Rechte aufzunehmen.

## **Synopsis:**

Der Film erzählt die Geschichte von Shimu, einer 23-jährigen Frau, die in einer der zahllosen Textilfabriken in Dhaka, der Hauptstadt Bangladeschs, unter harten Bedingungen für einen minimalen Lohn arbeitet. Mit zwölf Jahren hat sie ihr Heimatdorf verlassen, weil ihre Stiefmutter drohte, sie mit einem 30 Jahre älteren Mann zu verheiraten. Jetzt lebt sie mit ihrem Mann Reza, der arbeitslos ist, in einem dunklen Zimmer. Doch sie fühlt sich durch ihre Arbeit wirtschaftlich und durch ihre Ehe sozial abgesichert. Als in der Fabrik, in der sie arbeitet, ein Feuer ausbricht, bei dem eine ihrer Kolleginnen ums Leben kommt, und die Arbeiterinnen ohne Lohn aus der zerstörten Fabrikhalle ausgeschlossen werden, beginnen diese Gewissheiten zu bröckeln. Shimu ist bereit, mit einer Journalistin zu sprechen, die sie in Kontakt mit der Aktivistin Nasima Apa bringt. Die Treffen, die sie daraufhin mit anderen Frauen besucht und in denen es um die Gründung einer Gewerkschaft geht, hinterlassen einen tiefen Eindruck bei der jungen Frau. Doch ihre Entscheidung, sich aktiv in der Gewerkschaftsarbeit zu engagieren, hat tiefgreifende Folgen. Der Fabrikbesitzer setzt sie massiv unter Druck, woraufhin sich einige ihrer Mitstreiterinnen eingeschüchtert zurückziehen. Und auch ihr Mann, verunsichert durch das neue Selbstbewusstsein seiner Frau, versucht, sie durch sein Beharren auf ihre traditionelle Frauenrolle zurückzuhalten. Shimu bedeckt sich daraufhin zwar wie von ihm gefordert den Kopf. Sie lässt sich aber nicht davon abhalten, weiterhin gegen die Hürden, die ihr als Frau aus den unteren gesellschaftlichen Schichten bei der Gründung einer Gewerkschaft in den Weg gestellt werden, anzukämpfen.

## **Credits:**

Regie: **Rubaiyat Hossain**

Drehbuch: **Rubaiyat Hossain, Philippe Barriere**

Kamera: **Sabine Lancelin**

Schnitt: **Raphaëlle Martin-Holger, Sujan Mahmud**

Ton: **Elisha Albert, Jacques Pedersen**

Musik: **Tin Soheili**

Szenenbild: **Jonaki Bhattacharya**

Produktion: **Les Films de l'Après-midi, Khona Talkies, Beofilm, Midas Filmes, Cinema Cocoon**

## **DarstellerInnen:**

Rikita Nandini Shimu

Novera Rahman

Deepanwita Martin

Parvin Paru

Mayabe Maya

Mostafa Monwar

## **Preise und Auszeichnungen:**

Premio Interfedi Award, Torino Filmfestival 2019

Audience Award, African Diaspora Film Festival New York 2019

Norwegian Peace Film Award, Tromsø International Film Festival 2019

## **Film des Monats der Evangelischen Filmarbeit 05/2021**

„ ... Die Evangelische Filmjury empfiehlt „Made in Bangladesh“ besonders für die Bildungsarbeit. Der Spielfilm stellt die Zusammenhänge der modernen und globalisierten Textilproduktion realistisch und nachvollziehbar dar. Er bietet Einblicke in die Lebens- und Arbeitsbedingungen der bengalischen Näherinnen, die die Kleidung herstellen, die in den westlichen Industrieländern bevorzugt getragen und zu stattlichen Preisen verkauft wird. Mit seiner Protagonistin Shimu zeigt er eine authentische und würdevolle Identifikationsfigur. „Made in Bangladesh“ erzählt eine Geschichte über Empowerment von Frauen. Auch wirft er ein Licht auf die ursprüngliche Rolle von Gewerkschaften, deren „goldene Zeiten“ in Deutschland längst der Vergangenheit angehören.“

## **Über die Regisseurin:**

Rubaiyat Hossain, geboren 1981 in Dakha, Bangladesch, gehört zu den wenigen Filmemacherinnen und Produzentinnen in dem südasiatischen Land. Sie studierte Women Studies am Smith College und schloss mit einem Master in South Asian Studies an der Universität Pennsylvania, USA, ab. Anschließend studierte sie Film an der New York University's Tisch School of the Arts. Sie arbeitete für verschiedene Frauen- und Menschenrechtsorganisationen in Bangladesch - wie „Ain o Shalish Kendra“ und „Naripokkho“ - und unterrichtet seit 2006 im Fachbereich Wirtschaft und Sozialwissenschaften an der BRAC Universität in Dhaka. Sie lebt in Dhaka und New York. „Made in Bangladesh“ ist ihr erster langer Film.

## Filmographie:

2011 Meherjaan (Spielfilm)

2015 Under Construction (Spielfilm)

2019 Made in Bangladesh (Spielfilm)

## Pressestimmen:

„ ... ‘Made in Bangladesh’ ist ein fesselnder Thriller. Bis zuletzt folgt man gespannt den immer neuen Herausforderungen, die Shimu zu überwinden hat. Das Drehbuch inszeniert geschickt die verfahrenere Situation, der Shimu an allen möglichen Fronten ausgesetzt ist ...“

Aus: <https://moviemovesme.com/2019/09/19/tiff-2019-film-review-made-in-bangladesh-2019/>

„ ... Die Kraft, die hinter Shimus aufreibendem Anliegen steht, ist nicht zu leugnen: was in vielen Ländern nicht mehr als das Ausfüllen einiger Formulare bedeutet hätte, wird hier zu einer Aussichtslosigkeit geradezu Melvillschen Ausmaßes. Dass Shimu ein paar faule Tricks anwenden muss, um ihrem Ziel näher zu kommen, ist weniger Ausdruck ihrer eigenen Schwäche, als der eines ganzen Systems. Doch der Preis, den sie zahlt, dürfte es wert sein – auf jeden Fall mehr wert als alle Schnäppchen-T-Shirts der Welt ...“

Jordan Mintzer in: *Hollywood Reporter* 09.06.2019

## Interview mit Rubaiyat Hossain

*Wie kamst Du auf die Idee zu dieser Geschichte?*

Ich habe mich schon immer für die Erfahrungen und gesellschaftlichen Bedingungen von Frauen interessiert. Ich habe drei Jahre zu dem Thema recherchiert und viele Fabrikarbeiterinnen getroffen, weil ich selbst keine Erfahrungen mit der Arbeit in einer Fabrik habe. Schließlich bin ich Daliya begegnet, einer Gewerkschafterin. Ich empfand sie als außergewöhnlich stark und reflektiert. Sie hat sehr viel durchgemacht in einer Ehe, in der sie missbraucht wurde, aber sie hat ihre Würde nicht verloren. Und so begann ich, die Geschichte zu schreiben, die sich lose an ihren Erfahrungen orientiert.

*Was hat Dich während Deiner Recherchen bewegt?*

Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind alle noch sehr jung, zwischen 18 und 30 Jahren. Man findet kaum ältere Arbeiterinnen. Die meisten leiden unter Rückenschmerzen, weil sie zehn Stunden, sechs Tage in der Woche auf harten Bänken über Nähmaschinen gebeugt sitzen – für bestenfalls 100 Euro im Monat. Aber was mich fasziniert hat ist, welche Kraft diese Frauen trotz der schwierigen Arbeitsbedingungen und ihrem Kampf gegen patriarchale Verhältnisse zu Hause haben. Denn vor 100 Jahren

konnten Frauen in Bangladesch noch nicht einmal arbeiten gehen, sie lebten im Verborgenen. Heute arbeiten sie, verdienen Geld für sich und ihre Familien und kämpfen in den Fabriken und zu Hause um ihre Rechte.

*Welche Erfahrungen von Daliya hast Du auf Shimu übertragen?*

Alles, was Shimu in Nasima Apas Büro sagt, kommt aus den Gesprächen mit Daliya. Daliya ist von zu Hause weggelaufen als sie zwölf war und kam nach Dhaka. Das ist für junge Frauen aus ländlichen Gebieten nicht außergewöhnlich. Aber es ist trotzdem außerordentlich mutig wegzulaufen, wenn du noch so jung bist und deine Eltern dich verheiraten wollen. Viele junge Mädchen werden verheiratet. Wenn Daliya in ihrem Dorf geblieben wäre, hätte sie jetzt vermutlich drei oder vier Kinder und würde nicht arbeiten. Arbeit bedeutet „Empowerment“.

*Shimus Schicksal ist zwar üblich, sie ist aber auch eine wirkliche Heldin ...*

Ich selbst bin in einer privilegierten Familie aufgewachsen, ich konnte zur Schule gehen und dann studieren. Eines Tages kam Daliya zu mir nach Hause, wir saßen in meinem Arbeitszimmer und ich interviewte sie. Da sagte sie: ‚Wenn ich, so wie du, in die Schule gegangen wäre, hätte ich etwas ganz Großes gemacht‘. Das hat mich sehr bewegt. Die Gesellschaft und die Religion haben Daliya klein gehalten. Aber sie hat sich den Glauben bewahrt, dass es eines Tages aufwärtsgehen wird. Jetzt gibt es einen Film über sie, der in der ganzen Welt zu sehen sein wird. Sie hat etwas erreicht, sie hat etwas Großes geleistet.

*Die Stellung von Frauen in Bangladesch schein paradox zu sein ...*

Ja, paradox in dem Sinn, dass Empowerment, Unterdrückung und Kampf für Frauen nebeneinander existieren. Die Premierministerin ist eine Frau, die Oppositionsführerin ist eine Frau, die Parlamentssprecherin ist eine Frau. In der Textilindustrie, der größten Einnahmequelle des Landes, sind 80% der Beschäftigten Frauen. Junge Frauen sind das Rückgrat der Ökonomie Bangladeschs. Die Fabrikarbeiterinnen versprühen diese junge Energie, die ich in meinem Film darstellen wollte. Sie haben einen großen Sinn für Kameradschaft. Das ist sehr positiv. In Gender Studies heißt es immer wieder, dass Frauen, solange sie Widerstand leisten und kämpfen, ihr Ziel erreichen werden. Generationen vor uns haben Frauen für das Recht auf Bildung und das Wahlrecht gekämpft: Wir stehen heute hier, weil wir auf den Schultern der Frauen stehen, die vor uns waren.

*Shimu kämpft auch gegen die Falschinterpretationen von Frauen in der Pop-Kultur (zum Beispiel dem sexistischen Clip, der im Fernsehen ihrer Vermieterin läuft) oder der Religion (die Rede des Imams über den Hijab) ...*

Unbedingt. Shimu widersteht der Kapitalisierung und dem orthodoxen Islam. Sie erschafft sich ihre eigene Synthese vom Frausein: Sie betet, aber sie liebt es auch zu tanzen, sie kämpft für die Gründung einer Gewerkschaft, aber sie macht es auf ihre eigene Art. Frauen sind heute zwei Extremen ausgesetzt: Der Übersexualisierung durch Werbung im Fernsehen und dem, was in Moscheen gesagt wird, nämlich dass Frauen grundsätzlich unrein seien. Selbst wenn Shimu und die anderen Mädchen

ihre Köpfe bedecken, dann machen sie das auf ihre eigene Art. Sie tragen sehr bunte Kleider. Sie verstecken sich nicht, sie sind sich ihrer Schönheit und ihrer modischen Eigenart bewusst.

*Was waren Deine Inspirationsquellen?*

Ich war von Filmen wie „Rosetta“ begeistert oder „Norma Rae“\*, den habe ich Shimu gezeigt. Ich war auch von Bildern auf Rikschas begeistert, die sehr farbenfroh sind. Sie gehören unbedingt zu Dhaka, einer eigentlich sehr dunklen Stadt, weil es wegen mangelnder Elektrizität nur wenig Licht in den Straßen gibt. Aber die Farben leuchten überall. Ich wollte mit meiner Szenenbildnerin starke Farben verwenden und Dunkelheit und Farben nebeneinander einsetzen. Man sollte den Raum durch Farben und Geräusche spüren.

*Basiert auch die Figur von Nasima Apa auf einer realen Person?*

In meinem Land gibt es eine lange Geschichte von Frauenrechtsorganisationen, die die Lebensbedingungen von Frauen verbessern wollen. Als ich Daliya traf sagte sie mir, dass sie an Treffen dieser Organisationen teilgenommen habe. Frauen werden dort über Gewerkschaften und rechtliche Fragen informiert. Das Verhältnis zwischen Nasima Apa und Shimu ähnelt dem zwischen Daliya und mir. Wir sind Freundinnen, aber es gibt Klassenunterschiede, die wir nicht ignorieren können. In Bangladesch sind Klassenunterschiede sehr groß. Aber Frauen helfen sich gegenseitig über diese Grenzen hinweg.

*Was denkst Du über das Verhalten von Shimus Ehemann?*

In Bangladesch kämpfen Männer gerade dagegen an, dass sie etwas an Macht verlieren. Ich habe eine Reihe von Textilarbeiterinnen kennen gelernt, deren Männer nicht arbeiten. Sie leben vom Verdienst ihrer Frauen. Das macht sie unsicher und so versuchen sie, ihre Frauen zu kontrollieren. Ich wollte zeigen, dass in dieser Beziehung die Arbeit am Anfang eine Falle ist, später aber zu einem Ort der Selbstbestärkung wird. Als Shimu das Zimmer verlässt, in dem sie von ihrem Mann eingeschlossen worden war, weiß sie, dass sie vielleicht nicht zurückkommen kann, aber wegen ihrer Arbeit geht sie trotzdem.

*Die letzte Einstellung zeigt Shimu mit offenem Haar. Sie ist jetzt eine andere Frau ...*

Ihr Haar öffnet sich zunehmend durch den Prozess, den sie durchläuft. Sie trug einen Hijab, den sie während des Kampfes mit ihrem Mann abnimmt. Am Ende des Films ist ihr Haar so frei, wie wir es zuvor nicht gesehen haben. Ihre Körpersprache drückt ihr weibliches Selbstbewusstsein aus. Aber der Kampf ist nicht beendet. Sie hat nur das Recht erhalten, mit ihrem Chef zu verhandeln.

*Im Januar haben wir viel über die Streiks der Textilarbeiterinnen gehört. Was wird jetzt passieren?*

Sie haben einiges erreicht, zum Beispiel einen höheren Lohn, und die Verhandlungen gehen weiter. Ich denke, die Arbeitsbedingungen in den Fabriken und die Sicherheitsvorkehrungen haben sich verbessert. Die Arbeiterinnen und Arbeiter und die Fabrikbesitzer arbeiten an weiteren Verbesserungen.

*In Frankreich wird der Film einige Tage nach dem ‚Black Friday‘ herauskommen (04.12.2019), der sich vermutlich auf das Leben der Arbeiterinnen in Bangladesch auswirken wird ...*

Er hat mit Sicherheit große Auswirkungen. Die ganze Welt sollte den Geschichten von Frauen wie Shimu zuhören. Als KonsumentIn hast du Verantwortung. Wenn du ein Paar Jeans für 20 US\$ kaufst, muss dir klar sein, dass jemand für seine Arbeit nicht richtig bezahlt wurde. Wenn du aber sagst, ich kaufe nichts mehr von dieser Marke, weil ich weiß, dass die Arbeit nicht richtig bezahlt wird, dann ist das genau das, was die Arbeiterinnen nicht wollen. Das ist nicht die Lösung.

*Ein Satz von Shimu ist besonders eindrucksvoll: ‚Ob verheiratet oder nicht: Frauen ziehen immer den Kürzeren‘ ...*

Den wollte ich auf ein T-Shirt drucken lassen!

*aus: Pyramide Presseheft „Made in Bangladesh“ 2019*

*\* „Norma Rae – Eine Frau steht ihren Mann“, Spielfilm von Martin Ritt (USA 1979). Basierend auf einer wahren Begebenheit erzählt der Film die Geschichte von Norma Rae. Als Gewerkschafterin in einer Textilfabrik kämpft sie zusammen mit anderen ArbeiterInnen gegen die schlechten Arbeitsbedingungen und den niedrigen Lohn und wandelt sich zu einer bewusst politisch handelnden Frau.*

## **Textilarbeiterinnen in Bangladesch**

Bangladesch gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Etwa ein Drittel der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze. Gleichzeitig ist Bangladesch der weltweit zweitgrößte Exporteur von Bekleidung, was ca. 80% der Exporterlöse des Landes ausmacht. Über vier Millionen Beschäftigte, davon 3,2 Millionen Frauen, leben von der Arbeit in der Bekleidungsindustrie.

In Bangladesch ist es sehr schwer, Gewerkschaften zu gründen und diese offiziell anerkennen zu lassen. In knapp 400 von insgesamt ca. 5.000 Fabriken gibt es registrierte Gewerkschaften, häufig handelt es sich hierbei jedoch um vom Fabrikmanagement ausgewählte Personen und keine Vertretungen der ArbeiterInnen.

Als am 24.04.2013 das Fabrikgebäude Rana Plaza einstürzte, kamen 1.134 ArbeiterInnen ums Leben, mehr als 1.800 Menschen wurden verletzt. Als Folge der Erschütterung über die Zustände in den Fabriken, die der Katastrophe folgte, wurde das Abkommen für Gebäude- und Brandschutz Accord für die Sicherheit von ArbeiterInnen in Bangladesch unterzeichnet. In Deutschland wurde das Bündnis für nachhaltige Textilien gegründet. Doch als im Dezember 2016 in der Textilregion Ashulia Tausende ArbeiterInnen für einen höheren Mindestlohn streikten, kam es zu Repressionen seitens der Fabrikbesitzer und der Regierung. 600 ArbeiterInnen und GewerkschafterInnen wurden angeklagt, 1.600 verloren ihre Arbeit, 26 wurden inhaftiert.

Frauen über 30 Jahre werden als zu alt erachtet, um den Arbeitsdruck auszuhalten. Die jungen Arbeiterinnen stammen zumeist aus ländlichen Gebieten. Wegen geringer Schulbildung und des Arbeitsplatzmangels in ländlichen Regionen sind sie gezwungen in die Städte zu gehen, um Geld zu

verdienen. Trotz schlechter Arbeits- und Sozialstandards bietet die Bekleidungsindustrie für Frauen oft die einzige Möglichkeit, Geld zu verdienen. Die jungen Frauen unterstützen mit ihrem Einkommen ihre Eltern auf dem Land und sind oft Alleinernährerin ihrer Kinder und Ehemänner, die häufig ohne Arbeit sind. Mit dem Einkommen ist eine gewisse ökonomische Unabhängigkeit verbunden, die das Ansehen und Selbstbewusstsein der Frauen stärkt. Viele Arbeiterinnen werden jedoch sexuell belästigt und für ihr Auftreten in der Öffentlichkeit, das für Frauen immer noch als unschicklich gilt, gedemütigt und beschimpft.

Aus Angst, ihre Arbeit zu verlieren, ist auch nur ein kleiner Teil der Näherinnen gewerkschaftlich organisiert. Gewerkschaften sind zwar sehr aktiv, allerdings auch in viele Gruppen zersplittert, was ihre Schlagkraft schwächt.

Bangladesch hat sieben der acht ILO-Kernarbeitsnormen ratifiziert, ebenso die drei wichtigsten internationalen Menschenrechtsabkommen mit arbeitsrechtlichen Bezügen. Seit dem Erlass des nationalen Arbeitsgesetzes im Jahr 2006 hat sich der Arbeitnehmerschutz leicht verbessert. So deckt das Arbeitsgesetz etwa die Bereiche Belästigung und Diskriminierung, Kinderarbeit, Mitgliedschaft in Gewerkschaften, Urlaubsregelungen und Sicherheit am Arbeitsplatz ab. Mindestalter und Mindestlöhne sind nicht berücksichtigt. Das Problem liegt vor allem am fehlenden Rechtsschutz für die Betroffenen. Mangelnde Kontrollen, schwach ausgebildete Rechtsstaatsstrukturen, unterbesetzte und unterfinanzierte Gerichte und Korruption sind weit verbreitet.

#### **Bangladesch in Zahlen:**

- etwa 164 Mio. EinwohnerInnen
- weltweit zweitwichtigstes Produktionsland für Bekleidung
- jährlicher Export von Bekleidung im Wert von ca. 25 Milliarden US\$
- Anteil industriell hergestellter Massen-Konfektionskleidung an den Exporteinnahmen: mehr als 80 %
- rund 7.000 Fabriken
- etwa 80 % weibliche Beschäftigte
- Mindestlohn: 8.000 Taka/Monat (ca. 63 EUR, Stand 07/2019)

Quelle: [www.femnet.de](http://www.femnet.de)

### **Textilarbeiterinnen in Zeiten der Corona-Pandemie**

Die Corona-Pandemie hat TextilarbeiterInnen weltweit stark betroffen. Durch die Stornierung von Aufträgen internationaler Modeunternehmen sind viele Familien in Bangladesch, Myanmar, Indonesien und Pakistan die Lebensgrundlagen weggebrochen. Studien ergaben, dass Europa und Amerika wegen der Abbestellungen in diesem Jahr Textilien im Gesamtwert von rund 16 Milliarden Dollar weniger abnehmen. Mehr als ein Viertel der Arbeiterinnen haben ihren Angaben zufolge ihr

Einkommen verloren, weitere 11% sind zumindest dauerhaft beurlaubt und damit ebenfalls oft nicht versorgt. Für die rund 60%, die weiterhin nähen, haben sich die Bedingungen aber noch einmal verschärft: Bestand ihr Lohn vor Ausbruch der Pandemie noch in durchschnittlich 187 US\$, fiel ihr Einkommen danach auf nur noch 147 US\$ im Monat. Ihr Einkommen schrumpfte „um 21% zwischen März und September“, heißt es in der Untersuchung der NGO „Worker Rights Consortium“ (<https://www.workersrights.org/issues/covid-19/tracker/>) aus Washington: „Marken und Handel ist es gelungen, die wirtschaftliche Not der Pandemie in die Lieferketten zu drücken und so auf den Rücken der Lieferanten und Arbeiterinnen abzuwälzen.“ Die Unternehmen der Branche betonen zwar ihre Anstrengungen, ihre Lieferanten so gut wie möglich zu versorgen. H&M etwa drängte mehrfach auf das Anheben des Mindestlohns in Bangladesch. Doch schon seit dem Frühjahr ringen die Lieferanten um Zahlungen für aufgrund von Corona stornierten Bestellungen. Einige der Auftraggeber, wie Adidas, H&M, Ikea oder C&A hätten der vollen Zahlung zugestimmt, erklärt das „Worker Rights Consortium“ und bestätigt damit die Angaben des Adidas-Sprechers. 20 Konzerne hätten jedoch bislang keine Verpflichtungserklärung abgegeben.

*Quelle: FAZ online, 16.12.2020*

## Weitere Informationen

### **Kampagne für saubere Kleidung / Clean Clothes Campaign:**

Das Netzwerk setzt sich für die Rechte der ArbeiterInnen in den Lieferketten der internationalen Modeindustrie ein, um die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Beschäftigten in der Textil-, Sport-, Schuh- und Lederindustrie weltweit zu erreichen.

[www.saubere-kleidung.de](http://www.saubere-kleidung.de)

### **Initiative Lieferkettengesetz:**

Das zivilgesellschaftliche Bündnis von Menschenrechts-, Entwicklungs- und Umweltorganisationen, Gewerkschaften und Kirchen fordert ein Lieferkettengesetz in Deutschland und tritt dafür ein, dass Unternehmen entlang ihrer gesamten Lieferkette Menschenrechte achten und Umweltzerstörung vermeiden.

<https://lieferkettengesetz.de>

### **Gewalt an Frauen in der Bekleidungsindustrie in Bangladesch:**

Bangladesh Center for Workers Solidarity (BCWS). BASELINE STUDIE – Kurzfassung, Dhaka, März 2020

[https://femnet.de/images/downloads/gbv/GBV\\_Stop-Violence\\_Report\\_BCWS-FEMNET-2020-DE-kurzfassung.pdf](https://femnet.de/images/downloads/gbv/GBV_Stop-Violence_Report_BCWS-FEMNET-2020-DE-kurzfassung.pdf)

**Kampagne #PayUp:**

ArbeiterInnen- und Menschenrechtsgruppen, wie die Kampagne für Saubere Kleidung haben sich zu der Kampagne zusammengeschlossen, um Druck auf Unternehmen auszuüben, für Aufträge, die vor der Corona-Pandemie aufgegeben wurden, in voller Höhe zu zahlen.

<https://saubere-kleidung.de/2020/11/pay-up-erfolg-ca-zahlt/>

**Faire Kleidung:**

Wie billige Kleidung Not und Unrecht erzeugt

<https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/faire-kleidung/>

**Kinostart in Kooperation mit:**

**Brot**  
für die Welt



Dachverband Entwicklungspolitik  
Baden-Württemberg e.V.



**Kampagne  
für Saubere  
Kleidung**

Clean Clothes Campaign Germany 